

Ausstellung NAGA – Die verschüttete Königsstadt

Mit Augen und Ohren: Eine archäologische Reise in den Sudan

>>

Als wäre man an den Grabungsarbeiten beteiligt. So fühlt man sich in der aktuellen Sonderausstellung „NAGA – Die verschüttete Königsstadt“ im Münchner SMÄK (Staatliches Museum Ägyptischer Kunst). Es sind nicht nur die großen, runden, begehbaren Fotopanoramen, die Besucher und Besucherinnen mitten in die sudanesischen Weite versetzen. Verstärkt wird der Eindruck durch das Kratzen der Grabungsinstrumente im Boden, das Murmeln der sudanesischen Grabungsmitarbeiter beim Mittagessen und das Zirpen der Insekten in der untergehenden Sonne. Die Klänge wurden während der Grabungsarbeiten aufgenommen. Modernste Audio-technik versetzt das Ausstellungspublikum mitten in den Sudan. Der Eindruck, in Naga zu sein, verstärkt sich durch die lebensgroßen Abbildungen der sudanesischen Angestellten und der deutschen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen auf den Fotos.

Vom Sand verschluckt – Tempelstadt des antiken Reiches von Meroe

Naga, der meroitische Name war Tolkte, liegt in den südöstlichen Ausläufer der Sahara ungefähr 170 Kilometer nordöstlich von Khartoum und ca. 30 Kilometer vom Nil entfernt. Der Ort gilt als eine der komplexesten archäologischen Anlagen des Sudans. Nach der Blütezeit des Reiches von Meroe (ca. 350 v. Chr. bis 350 n. Chr.) wurden die prunkvollen Gebäude der Tempelstadt verlassen und mit der Zeit vom Wüstensand verschluckt. Zum Glück! Der Sand hat die Gebäude geschützt. Seit 2011 zählt Naga zum Weltkulturerbe der UNESCO. Drei Tempel haben die Jahrtausende sogar an der Oberfläche überdauert. Es sind der Amuntempel mit seiner Widderallee, der Löwentempel und die Hathorkapelle. Der Löwen-Tempel ist dem nubischen Kriegsgott Apedemak gewidmet. Die wuchtige Front zeigt König Natakamani und die Kandake Amanitore (um 50 n. Chr.), wie sie ihre Feinde unterwerfen, zu Füßen je ein Löwe. Die Königin hält ein Schwert, der König eine Axt. Ein Hinweis auf die in vielen afrikanischen Königreichen übliche politisch-rituelle Doppelspitze aus Frau und Mann. Kandake galt als Eigenname, den alle

nubischen Königinnen trugen. Wahrscheinlich geht er auf das meroitische Wort *kdke*, „Königsmutter“, zurück.

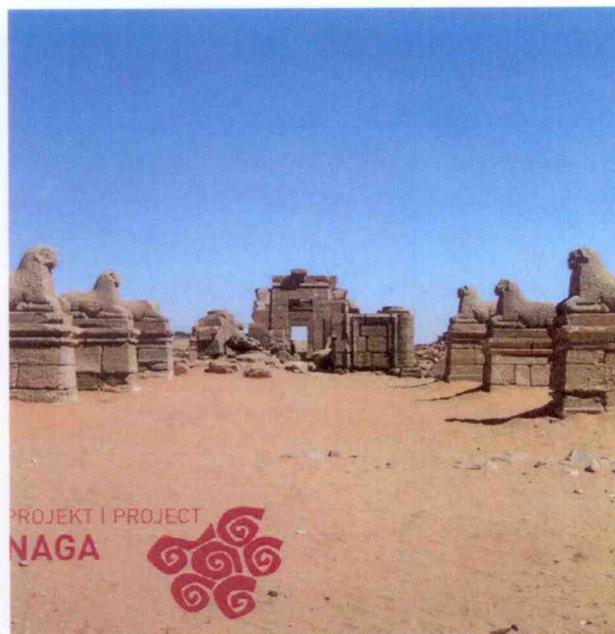
Ein 3D-Geländemodell zeigt in der Ausstellung die Größe des Areal. Reste einstiger Tempelbauten, Verwaltungsgebäude und Paläste sind auf einer Fläche von ungefähr einem Quadratkilometer zu finden. Naga war eine Subresidenz der Königinnen und Könige von Meroe. Einflüsse aus Subsahara-Afrika, aus Ägypten und der hellenistischen Welt sind hier zu einer eigenen Kultur verschmolzen. Bisheriges Ergebnis der Naga-Grabungen: Die Geschichte des Sudan muss in ihrer Eigenständigkeit neu betrachtet werden.

Ausstellungspräsentation

Die Ausstellung stellt den Grabungsalltag in Naga ins Zentrum. Was muss für eine Kampagne vorbereitet werden? Wie lebt und versorgt sich das Archäologenteam in der sudanesischen Steppe? In welcher Beziehung steht es zur Bevölkerung? Welche Methoden setzt es ein, um die Geheimnisse der Vergangenheit zu lüften? Die Sonderausstellung liefert tiefe Einblicke in die Forschung und vermittelt Fakten mit digitalem Storytelling und dreidimensionalen Soundscapes.

Aktuelle Situation zu Naga

Derzeit ruht die Grabung des SMÄK nach Abschluss der Frühjahrskampagne 2023 planmäßig. Der Direktor des SMÄK, Dr. Arnulf Schlüter, zur gegenwärtigen Lage und zur Ausstellung: „In der Hoffnung auf ein Ende der Kampfhandlungen zeigen wir die Ausstellung unverändert und den Ort Naga so, wie wir ihn in all den Jahren kennenlernen durften. Wir hoffen auf Frieden und darauf, gemeinsam mit unseren sudanesischen Freunden und Mitarbeitenden die Erforschung des antiken Sudan und den Erhalt der Welterbestätte Naga fortsetzen zu können.“



Tourismus und Naga

Naga ist einer von vielen historisch bedeutsamen Plätzen auf dem afrikanischen Kontinent. In den letzten Jahren wurde der Ort auch von Touristen aufgesucht. Durch die gewalttätigen Auseinandersetzungen im Sudan ist der Tourismus zum Erliegen gekommen und damit bleiben Einkünfte aus dem Tourismus für viele Menschen aus. Möglicherweise werden auch die sudanesischen Mitarbeiter des Naga-Projekts ihre Jobs verlieren, wenn sich die Gewalt ausweitet. Sie arbeiten nicht nur in Grabungsperioden, sondern hüten die Ausgrabungsstätte in Abwesenheit der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen. Kriege bedrohen Menschen, Tiere und Jahrtausende alte Kulturgüter. Hoffen wir für die sudanesischen Bevölkerung und für die historischen Stätten im Sudan, dass die Kampfhandlungen bald eingestellt werden.

Ausstellung im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst (SMÄK) München noch bis 22. Oktober 2023

www.smaek.de

Dr. Kundri Böhmer-Bauer

Die Ausstellung hat für uns Dr. Kundri Böhmer-Bauer besucht, sie ist Ethnologin mit Schwerpunkt afrikanische Königreiche, Dozentin, interkulturelle Trainerin München www.boehmer-bauer.de